



SDG 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

Landwechselwirtschaft – *Qu - Hsgi* – Innovatives Wissen und Praktiken für den Schutz von Wäldern und Ressourcen bei den Karen in Thailand

von Prasert Trakansuphakon

Landökosysteme bedeuten Leben. Ohne intakte Ökosysteme kann es kein Leben für jegliche Spezies wie Pflanzen, Tiere oder Menschen geben. Sie bringen außerdem Ökosystemleistungen, die für die Sicherung der Wasserversorgung und die Eindämmung des Klimawandels von zentraler Bedeutung sind. Daher ist SDG 15 mit seinem Schwerpunkt auf dem Schutz, der nachhaltigen Nutzung und der Wiederherstellung von Landökosystemen von grundlegender Bedeutung.

Die Landnutzung in Deutschland nimmt stetig zu. Auch außerhalb Deutschlands nutzen wir immer mehr Bodenfläche für den steigenden Bedarf an Konsumgütern. Die Bodenversiegelung für den Bau von Häusern und Straßen nimmt ebenfalls zu. Landwirtschaftliche Flächen in Deutschland machen 50% der Landesfläche aus, wobei nur 9% dieser Flächen gemäß dem ökologischen Landbau bewirtschaftet werden. Dies führt zu einem alarmierenden Verlust der biologischen Vielfalt. Auch die Nutzung der Wälder in Deutschland ist nicht nachhaltig, da dem Wald mehr entnommen wird, insbesondere Nutzholz, als es für das Waldökosystem gut ist. Nur 2,8% der deutschen Wälder sind frei von Holzgewinnung und dürfen sich auf natürliche Weise entwickeln.¹

Dieser Trend muss umgekehrt werden, damit sich Tier- und Pflanzenarten wieder ausbreiten können. Auch global ist dies wichtig, damit Menschen, wie indigene Völker, ihr Leben und ihre Traditionen fortsetzen können, da sie aufgrund ihrer Lebensweise von der Unversehrtheit der Ökosysteme, in und mit denen sie leben, abhängig sind. Andererseits sind die traditionellen Formen, Technologien und Praktiken des Ökosystemmanagements indigener Völker, ihre landwirtschaftliche Produktion und ihre Ernährungssysteme, die nachhaltige Nutzung traditioneller Heilpflanzen sowie der Anbau diverser Pflanzenarten wesentliche Elemente eines nachhaltigen Ökosystemmanagements. Von besonderer Bedeutung für indigene Völker sind Waldökosysteme, denn das Leben von 60 bis 150 Millionen Indigenen hängt direkt von Wäldern ab. Daher ist SDG 15.2

über die nachhaltige Bewirtschaftung aller Arten von Wäldern, die Verminderung von Entwaldung und die Wiederherstellung geschädigter Wälder für indigene Völker, wie die Karen in Thailand, von besonderer Bedeutung.

Das Fallbeispiel der Hin Lad Nai - Gemeinde beschreibt, wie diese Karen Gemeinde ihr Ökosystem wieder ins Gleichgewicht gebracht hat, nachdem die Abholzungskonzession 1989 gekündigt wurde. Bis heute hat die Gemeinde 80 Prozent der abgeholzten Fläche wiederhergestellt. Sie haben neue Einkommensquellen aus dem Wald geschaffen, die ihren Lebensunterhalt sichern und zum Erhalt der reichen Artenvielfalt beitragen. Der Erneuerungsprozess begann mit dem Anlegen von Feuerschutzschneisen, da in ihren Wäldern viel brennbares Material wie trockene Blätter, Zweige und Baumstämme zu finden war, das nach dem Kahlschlag zurückgelassen wurde. In Gemeinschaftsarbeit betrieben die Dorfbewohner*innen Wiederaufforstung mit verschiedenen Arten von Pflanzen und Bäumen entlang ihrer vier Flüsse, z.B. mit unterschiedlichen Arten von Bambus, Rattan, lokalen Teesorten usw. Durch die Klassifizierung verschiedener Waldformen, die sich auf traditionelle Kenntnisse, Praktiken und Anpassungen stützte, wurde auch ein Schutzgebiet eingerichtet: einen Quadratkilometer rund um das Dorf gibt es nun ein Naturschutzgebiet. Nach einigen Jahren erholte sich das Ökosystem und Wildtiere einschließlich einiger gefährdeter Tierarten kehrten wieder zurück. Die Gemeinde Hin Lad Nai zeigt, wie durch ihre speziell angepasste Rotationslandwirtschaft mit Anbau in Fruchtfolge, Brandrodung und Brachezeiten, entwaldete und degradierte Flächen wiederhergestellt werden können. Dadurch wird sogar die biologische Vielfalt im Ökosystem erhöht, was auch zu einer größeren Resilienz gegenüber dem Klimawandel führt.

Karen-WEG

Die Karen stellen die Hälfte der indigenen Bevölkerung von rund einer Million in Thailand dar und sind damit die größte indigene Gemeinschaft Thailands. Sie leben seit

mehr als drei Jahrhunderten hauptsächlich in den nördlichen und westlichen Regionen Thailands. Ihre Heimat ist das Quellgebiet mehrerer großer Flüsse, die aus den Hügeln und Bergen entspringen, welche die Landschaft dort prägen. Ihr Weltbild, ihre Kultur, ihre Sprache und ihr Lebensunterhalt sind eng mit ihrem Land und der Flora und Fauna sowie der gesamten Umwelt verbunden. Dies ist Teil ihrer traditionellen symbiotischen Beziehung zur Natur. So wird für die Karen der Wald, der die Felder und Dörfer umgibt, mit Hilfe einer Reihe von Bräuchen, Verboten und Ritualen bewirtschaftet und umfasst außerdem heilige Wälder und traditionelle Grabstätten.

Das Leben der *Pgaz K'Nyau* (Karen) beruht auf Harmonie und Koexistenz mit der Natur. Dies kann man in ihren Gedichten und der Philosophie der Ältesten erkennen: „Nutzen Sie den Fluss mit Sorgfalt und auch das Land und den Wald“. Die Philosophie der Karen zeigt, wie man auf nachhaltige Weise mit dem Wald zusammenlebt. „Wenn ein Gibbon stirbt, werden sieben Wälder traurig, wenn ein Nashornvogel stirbt, werden sieben Bajan-Bäume einsam“. Dieses Gedicht spiegelt die enge Beziehung zwischen der Tierwelt und den Wäldern, zwischen den Vögeln und Bäumen wider.

Die Vorfahren der Karen in der Hin Lad Nai-Gemeinde ließen sich Anfang des 20. Jahrhunderts in dieser Region nieder. Der wichtige Strom Hin Lad Nai, der durch das Dorf fließt, stammt aus 14 verschiedenen Wasserquellen des umliegenden Waldes und war die Lebensader des Dorfes.

Doch zwischen den 1970er und 1980er Jahren führten die Lizenzen der Regierung für die Massenabholzung der umliegenden Wälder zu einer verheerenden Entwaldung und der Fluss verkümmerte zu einem bloßen Rinnsal. Bis zum Ende der Abholzungspolitik im Jahr 1989 waren von dem üppigen umliegenden Wald nur noch unfruchtbare Baumstümpfe übrig. Anstatt dem sterbenden Land den Rücken zu kehren, so wie viele andere Dorfbewohner*innen, die in ganz Nordthailand mit der gleichen Situation konfrontiert waren, sah sich das Dorf mit etwas mehr als hundert Einwohner*innen in der Pflicht, den Wald wieder in den Ursprungszustand zu versetzen. Als sie 2013 den *Forest Hero Award* erhielten, hatte die kleine Bevölkerung von Hin Lad Nai die Wiederaufforstung von rund 20.000 Rai oder 3.000 Hektar Land erreicht.

Grundlage für den Erfolg der Forstbewirtschaftung des Dorfes war die Landwechselwirtschaft, genannt *Qu - Hsgi* in der Sprache der Karen. Diese Landwirtschaft mit Fruchtfolgeanbau wird nach einem schrittweisen Vorgehen der Ältesten praktiziert. Um den Boden vorzubereiten, fällen die Dorfbewohner*innen die Bäume in etwa einer Meter Höhe, aber sie entwurzeln sie nicht. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die Struktur des Bodens auf dem landwirtschaftlichen Feld nicht ändern wird, da der Baumstumpf nicht endgültig stirbt, sondern mit einem neuen Austrieb sehr bald zurückkommt. Die Ältesten der Karen sagen dazu, dass ihr landwirtschaftliches Feld „stirbt und wiedergeboren“ wird.



© Dr. Prasert Trakansuphakon: Gemeinde Hin Lad Nai



Wir können eine bestimmte Zikadenart hören, bevor wir die Bäume fällen, so wissen wir, welche Bäume die geeignete Hydratation haben.

Nicht nur die Töne von Insekten und Tieren, auch Blüten an Bäumen zeigen den Startpunkt der neuen Bewirtschaftung an, aber auch die Sterne am Himmel: *„De muj htoof pgaz hkoov pgaz hpaiv, De muj geij lauz pgaz hsoov laiv“* bedeutet: *„de muj“*, (Name eines Sterns), reist durch die Mitte des Himmels oder zur Mittagszeit, dann ist es an der Zeit, das Feld zu roden. Wenn der Stern *„de muj“* wie im Laufe des Nachmittags reist, ist es an der Zeit, das Feld abzubrennen. Dies zeigt, wie die Karen die landwirtschaftlichen Tätigkeiten nach der Umwelt und dem Jahreskalender der Natur richten. Sobald die Bäume gefällt wurden, findet ein Ritual statt, das sich um Leben und Tod dreht, um die *„Wiedergeburt“* nach der Brandrodung einzuleiten. Es ist ein wichtiges Ritual mit besonderer Bezugnahme auf Mutter Natur, um in der kommenden Ernte erfolgreich zu sein.

Vor der Brandrodung, die Ende März beginnt, legen die Dorfbewohner*innen Feuerschneisen an bestimmten Stellen in der Waldfläche der Gemeinde Hin Lad Nai an, das bedeutet über eine Fläche von etwa dreitausend Hektar Wald. Das Wetter, insbesondere der Wind, muss am meisten bei der Auswahl des Datums bedacht werden, an dem das Feuer gelegt wird. Die Dorfbewohner*innen gehen mit äußerster Vorsicht vor und sind in ihren Handlungen sehr präzise. Das Feuer wird an den gegenüberliegenden Ecken einer Fläche angezündet, so dass sich die Flammen in Richtung Mitte ausbreiten. Es dauert nur etwa fünf bis zehn Minuten, um knapp 1Ha Land abzubrennen. Etwa ein bis zwei Wochen nach der Brandrodung sind schon wieder frische Blätter an den Baumstümpfen zu sehen, junge Triebe wachsen neben Pilzen, die aus der Asche hervorkommen. Wenn die Regenzeit gekommen ist, wachsen die Samen zu Setzlingen heran und ab Juni können mehrere Gemüsesorten geerntet werden. Im November tragen die Pflanzungen Früchte und die Ernte kann beginnen. Im Januar beginnt auf einer neuen Landfläche alles von vorne.

Hier kommt der faszinierende Teil: Nachdem der Boden landwirtschaftlich genutzt wurde, lässt man ihn brach liegen und er wird zu einem Lebensraum für kleine Tiere. Wenn das Land drei oder vier Jahre lang brach liegt, kehren auch größere Tiere wie die Muntjak Hirsche, Wildschweine und Vögel zurück. Letztendlich wird das Land zu einer Nahrungsquelle, nicht nur für die Menschen, sondern auch für zahlreiche Tiere und bis zu 50 Pflanzenarten können in einer kleinen Brachfläche gefunden werden.

Die Wechselwirtschaft kann alle 10 Jahre erfolgen, wobei die absolute Mindest-Brachzeit sieben Jahre beträgt. Diese Zeitspanne kann eine Herausforderung sein, und

wirtschaftliche Bedenken haben viele dazu veranlasst, stattdessen Cash Crops² anzubauen. Daher haben die Bauern in Hin Lad Nai das traditionelle Rotationsanbausystem, insbesondere den Brachzyklus, für die Bienenhaltung ausgebaut. Sie sind damit sehr erfolgreich, da sie sowohl die Bestäubung der Pflanzen und die Artenvielfalt ihres Brachlandes und Ökosystems erhöhen, als auch Honig von guter Qualität produzieren. Die Rotationslandwirtschaft dient somit nicht mehr nur zur Selbstversorgung, sondern auch als Einkommensquelle. *„Die Pgaz K’Nyau praktizieren Rotationslandwirtschaft zur wirtschaftlichen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln, aber heute brauchen wir auch Bareinkommen für die Ausgaben des täglichen Lebens – die Kinder gehen zur Schule, ins Krankenhaus und haben noch andere Bedürfnisse“* so ein Aktivist der neuen Generation und Sozialarbeiter der *Pgaz K’Nyau Association for Sustainable Development (PASD)*, der daran arbeitet, die lokalen Nicht-Holz-Waldprodukte (Non-timber forest products - NTFP) aufzuwerten.

So hat PASD im Dorf Hin Lad Nai begonnen, ein kommunales soziales Unternehmen von jungen Menschen zu fördern, mit einer eigenen lokalen Marke. Wir haben darüber nachgedacht, wie NTFPs verwendet werden können - zum Beispiel wilder Honig, Tee, Bambussprossen usw. In diese Überlegungen haben wir das traditionelle Wissen und die Erfahrungen der Karen integriert, um die Eigenmarke erfolgreich und nachhaltig aufzubauen. Die Marken- und Marketingstrategie der Hin Lad Nai-Honigprodukte liegt darin, über ihre Produkte den Menschen auch die Geschichte ihrer Gemeinschaft zu vermitteln. Sie kombinieren die Verkostung ihres Honigs mit der Weitergabe ihres traditionellen Wissens über den Erhalt ihres Waldes. So wird es von Kunden in der Stadt geschätzt, dass die Karen sich verantwortungsvoll um ihren Wald kümmern und Mensch und Natur gut zusammenleben. Der erzeugte Honig hat unterschiedliche Geschmacksrichtungen, je nach den verschiedenen Blüten aus der biologischen Vielfalt des Hin Lad Nai-Ökosystems. Tee, Bambussprossen und Honig sind die Haupteinnahmequellen der Gemeinde. Einheimischer Tee oder der *Assume* Tee wächst bereits seit langer Zeit im Wald von Hin Lad Nai. Die Dorfbewohner*innen begannen sich vermehrt um die Teesträucher zu kümmern und die Qualität und Quantität des Tees zu verbessern. Auch Teesträucher, die wild wachsen, werden kontrolliert und beschnitten, um die besten Blätter zu erhalten. Gleichzeitig umfasst dieser Teeanbau in Agroforstwirtschaft auch andere vielfältige Pflanzen für Nahrung oder pflanzliche Arzneimittel. Die Gemeinschaft Hin Lad Nai trägt durch ihr Wissen und die Anwendung ihrer Bräuche zu den Unterzielen 15.2 und 15.4. bei und bewahrt sowohl das Wald- als auch das Gebirgsökosystem, in dem sie leben, einschließlich der biologischen Vielfalt.

Verbindende Erkenntnisse

Die grundlegenden Praxiskenntnisse der Hin Lad Nai – Dorfbewohner*innen stammen aus ihrem traditionellen Wissen und dessen Anwendung, den Gewohnheitsrechten, den Werten und der Spiritualität. Diese basieren auf der langfristigen Naturschutzphilosophie ihrer Eltern und Vorfahren und wurden in einem dynamischen und innovativen Prozess im Laufe der Generationen angepasst. Diese kulturell begründeten Werte und Praktiken schaffen eine starke Gemeinschaftsorganisation, um die biologische Vielfalt, das Ökosystem und ein gutes Management für die Pflege und Nutzung ihrer natürlichen Ressourcen in Harmonie, Ausgewogenheit und Nachhaltigkeit sowohl für die Natur als auch für den Menschen wiederherzustellen. Eine verantwortungsvolle Regierungsführung lokaler Institutionen für ein ökologisches Management bringt die junge Generation in ihre Gemeinden zurück, indem sie in einer dynamischen und innovativen Weise in die Fußstapfen ihrer Eltern treten. Durch die Steigerung der Wertschöpfung der verschiedenen Produkte wie Honig, Tee, Bambussprossen usw. werden junge Menschen motiviert, in die Gemeinde Hin Lad Nai zurückzukehren. Dies spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung innovativer Produkte und führt zu neuen Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten. So haben sie dann sowohl Nahrungsmittel für den Eigenbedarf als auch Einkommen aus ihrer lokalen umweltfreundlichen und kohlenstoffarmen Produktion. Dies zeigt, wie die Lücke zwischen Jung und Alt geschlossen werden kann, indem wissenschaftliche und traditionelle Kenntnisse miteinander verknüpft werden und die Bewahrung und Harmonie mit der Natur als ein Mechanismus zur Lösung sozialer als auch ökologischer Probleme dienen. Dann sind sowohl die Natur als auch der Mensch in Harmonie in einem nachhaltigen Prozess.

Ein junger Anführer aus Hin Lad Nai, sagte, sein Großvater habe ihm beigebracht: „Wenn du dich gut um den Wald und die Umwelt kümmerst, gibt es dort viele Nahrungsquellen, es endet nie; wenn Du weißt, wie man es nutzt, denn wenn du es richtig nutzt, dann wird es immer mehr anstatt zu Ende zu gehen, genau wie Land und Wald, wenn Du weißt, wie man es gemeinsam nutzt, endet es nie.“ Chaiprasert fuhr mit seinen eigenen Worten fort: „Es ist heutzutage wahr, dass wenn wir unseren Wald, unser Ökosystem durch Neuanpflanzung und Erholung richtig pflegen und diese Ressourcen nutzen, werden sie reicher an Artenvielfalt. Jetzt haben wir Nahrung aus dem Wald, Wildtiere, ein gutes Ökosystem und eine zunehmende biologische Vielfalt.“

Das Rotationsanbausystem beinhaltet eine außergewöhnlich reiche Artenvielfalt an essbaren Sorten und halb

domestizierten Nutzpflanzen, die zusammen mit den Produkten auf den Reisfeldern der Gemeinde die Ernährung sichern. Gleichzeitig bekommt das Dorf Hin Lad Nai durch die Bienenhaltung in den Waldgebieten und auf den Brachflächen Honig für den Eigenverbrauch und für den Weiterverkauf. So hat es jedes Jahr ein gutes Einkommen aus dem Honigverkauf und weiteren Bienenprodukten. Durch die Rotationslandwirtschaft findet man auf dem Brachland nicht nur eine zunehmende Anzahl von Nahrungspflanzen und Wildtieren, die Bienenzucht im Brachland schafft eine umfassende Bestäubung von Pflanzen dort und im Wald, was deutlich zu den nachhaltigen Entwicklungszielen für das Ökosystem und den Menschen beiträgt.

Hin Lad Nai ist ein Beispiel für den Zusammenhang zwischen biologischer und kultureller Vielfalt, die zusammen die Widerstandsfähigkeit gegenüber sozialem und ökologischem Wandel sowie dem Klimawandel verbessern. Eine nachhaltige Waldnutzung, die die biologische Vielfalt im Wald erhält oder gar noch erhöht, ist auch in Deutschland vonnöten, um die vielfältigen Funktionen des Waldökosystems zu erhalten.

Der Karen-Weg ist auch relevant für diese SDGs:



Quellen und weiterführende Informationen

Video: The Making of Rotational Farming Workshop: Hosted by Hin Lad Nai Village

<https://www.youtube.com/watch?v=5BRqR1m8jL0>

¹ Weltwunder! und https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=6608 Zugriff am 30.5.2020

² Cash Crops sind landwirtschaftliche Produkte die ausschließlich für den Markt angebaut werden. (Anm. der Redaktion)